

KLAUS ZIMMERMANN

# Unrühmlicher Abgang

## Ex-Post-Chef Zumwinkel trennt sich vom streitbaren Ökonomen.

Norbert Häring  
Frankfurt

**K**laus F. Zimmermann war einmal einer der mächtigsten deutschen Ökonomen. Er war zugleich Chef des altherwürdigen Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin und des weniger bekannten Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn. Das IZA habe die Hartz-Reformen wissenschaftlich vorbereitet, brüstete sich Zimmermann.

Den Job beim DIW verlor er im Jahr 2011. Wer die Gründe allzu deutlich beschrieb, der musste mit Post vom wohl klagefreudigsten Institutschef Deutschlands rechnen. Auch wer das IZA des Arbeitgeberlobbyismus zieh, wurde verklagt, darunter „Stern“ und „FAZ“.

Über diese Klagefreudigkeit scheint der 63-jährige Ökonom nun in seinem zweiten Job gestürzt zu sein. Wie das IZA am Mittwoch mitteilte, beschloss der Leiter der Deutschen Post Stiftung, der frühere Post-Chef Klaus Zumwinkel, sich von Zimmermann zu trennen und das Institut aufzuspalten.

Die Stiftung ist Hauptfinanzier des IZA, mit Mitteln, die sie im Rahmen eines langfristigen Schenkungsvertrags jährlich von dem Bonner Dax-Konzern erhält. Die Förderung des IZA ist wiederum Haupttätigkeit der Post-Stiftung, deren Personal im Wesentlichen aus

dem im Ausland residierenden Klaus Zumwinkel besteht, der auch als IZA-Präsident firmiert. Die Postadresse der Stiftung ist mit der des IZA identisch. 17 Jahre lang, seit der Gründung, hat der von Zumwinkel persönlich ausgesuchte Zimmermann das IZA geleitet.

Ende 2014 war Zimmermanns Rechtsstreit mit dem Publizisten Werner Rügemeier bekannt geworden. Der IZA-Chef hatte geklagt, weil Rügemeier unter anderem die wissenschaftliche Unabhängigkeit des IZA in Zweifel zog. Dem Vernehmen nach führte die unangenehme Publicity dazu, dass sich Anfang 2015 der Aufsichtsrat der Post mit dem IZA beschäftigte. Zimmermann stellte seine zuvor sehr inten-

sive negative Kommentierung des Mindestlohns ein und äußerte sich fortan praktisch nicht mehr zu heiklen Fragen der Arbeitsmarktpolitik. Darüber haben die im Post-Aufsichtsrat vertretenen Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber sehr unterschiedliche Ansichten.

**Zum 1. März 2016 verliert Zimmermann seinen Job** als IZA-Chef. Trotz des langen Vorlaufs hat man sich offenkundig bisher nicht auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit einigen können. „Derzeit laufen noch Gespräche ..., wie die Fortführung der Zusammenarbeit auch aus der Position einer Gastprofessur an einer namhaften – wahrscheinlich – US-Universität gestaltet werden kann“, heißt es in der Presseerklärung des IZA.

Stein des Anstoßes bei Zimmermanns DIW-Tätigkeit waren unter anderem die hohen Kosten eines von ihm gegründeten DIW-Ablegers in Washington gewesen.

Künftig wird es neben dem „neu ausgerichteten IZA“ ein „Behavior and Inequality Research Institute“ geben, das der Bonner Verhaltensforscher Armin Falk, 47, leiten soll. Hilmar Schneider, 58, früherer Abteilungsleiter Arbeitsmarktpolitik, wird IZA-Chef. Für das neue Institut werde die Post-Stiftung zusätzliche Mittel bereitstellen, sagte Schneider dem Handelsblatt. Eine Schwächung des IZA sei nicht geplant.



**Klaus Zimmermann:** 17 Jahre Chef des Instituts zur Zukunft der Arbeit.

Rudolf Wichert für Handelsblatt

CHANDER PRAKASH GURNANI

# Italiens Charme

## Designstudio Pininfarina soll Mahindra-Gruppe Glanz verleihen.

Frederic Spohr  
Bangkok

**E**in Juwel, das es zu polieren gilt. So nennt Mahindra-Tech-Chef Chander Prakash Gurnani seinen neuesten

Einkauf, den italienischen Karosserie-Designer Pininfarina. Das angeschlagene



ckeres Design verpassen. Die Mahindra-Gruppe übernimmt rund 76 Prozent des italienischen Designstudios, wobei die Tochter Mahindra Tech den größten Anteil erhält. Preis: rund 28 Millionen US-Dollar.

Weil Pininfarina bereits seit einem Jahrzehnt Verlust macht und hoch verschuldet ist, wird es aber letztendlich noch

Meißel in die Hand zu nehmen. Mit dem Umbau der indischen IT-Firma Satyam, die auch als „Enron Indiens“ bekannt ist, hat sich der 56-jährige einen Namen gemacht.

2009 flog auf, dass die Bilanzen der Software-Firma um rund eine Milliarde aufgehübscht waren. Gurnani entließ fast die Hälfte der 60 000 Mitarbeiter und fusionierte die Firma mit dem Schwester-Unternehmen Mahindra Tech.



**1** Berlin: Bundeskanzlerin Angela Merkel (vorn) sitzt im Bundeskanzleramt mit Kin-